Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 Pf.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 Pf.

Nr. 158. Mittwoch, den 10 Juli 1889.

Aus Samoa.

Die Ausführung der Beschlüsse der Samoa-Conferenz hat jetzt bereits begonnen und daraus ergiebt sich, daß auch die Regierung der vereinigten Staaten von Nordamerika mit den einzelnen Abmachungen einverstanden ist, wenngleich die officielle Zustimmung erst nach dem Wiederzusammentritt des amerikanischen Congresses in Washington erfolgen kann. Wie erinnerlich sein wird, wurde bei der Vertagung der Samoaconferenz mitgetheilt, daß einzelne Entscheidungen sofort vollstreckt werden sollten. Das geschieht nun: Die beiden Kriegsparteien in Samoa, der bisherige „König" Tamasese und sein Gegner, der Häuptling Mataafa, schließen Frieden und Malietoa, der von einem deutschen Geschwader abgesetzte König, kehrt nach Apia zurück und wird unter Zustimmung aller interessirten Mächte wieder zum König von Samoa ausgerufen oder neuerwählt werden, in dessen Namen aber eine aus Vertretern der Mächte bestehende Commission fortan regieren wird. Diese Wiedereinsetzung eines enthronten „Königs" ist keine Neuheit, sondern hat erst vor einem halben Dutzend Jahren ein Vorspiel gehabt. Damals führten die Engländer mit dem Zulukönig Cetewayo einen ziemlich ausgedehnten Krieg, der mit der völligen Besiegung und Gefangennahme des Königs endete und der durch den Tod des Prinzen Louis Napoleon gewissermaßen berühmt geworden ist. Nach der Gefangennahme wurde Cetewayo nach England gebracht, dort u. A. auch der Königin vorgestellt, und erst nach längerer Pause kam er nach Ostafrika zurück, wo er wieder in seine Herrschaft eingesetzt wurde und sich nunmehr als Freund der Engländer zeigte, bis er nach einigen Jahren starb. Malietoa, mit dem wir es nun zu thun haben, war von Hause aus kein erbitterter Deutschenfeind, er hatte nicht den geringsten Anlaß, auf deutsche Reichsangehörige seinen besonderen Groll zu werfen. Aber er war wenigstens in den letzten Jahren seiner „Regierung", eine völlige politische Null; wer ihm Geld schenkte oder borgte, an ein Wiederbezahlen war natürlich nie zu denken, war sein Freund, und Malietoa versprach ihm, was er halten konnte, und was er nicht halten konnte. Als schließlich die von den Amerikanern aufgehetzten Eingeborenen allerlei Unbill gegen die Deutschen verübten, war ihm die Sache auch recht, und da ihm die Yankee's blanke Dollars und gefüllte Flaschen brachten, glaubte er schließlich, alle Ursache zu haben, ein Freund der Amerikaner und Feind der Deutschen zu sein. Ansehen besaß er nur wenig im Lande; die Häuptlinge zahlten ihm kleine Summen und thaten im Uebrigen was sie wollten, und die leichtlebige Bevölkerung war ebenfalls mit dem absoluten Mangel an geordnetem Regiment einverstanden. Sie stahlen und tranken, wie sich die Gelegenheit gerade bot. Nun soll Malietoa wiederkommen. Man darf wohl annehmen, daß er in der Gefangenschaft etwas manierlicher geworden ist, und was wohl für die Mächte am Meisten ins Gewicht fällt, außer Malietoa ist kein Mitglied der alten samoanischen Königsfamilie vorhanden, welcher die Eingeborenen allein den Königstitel zugestehe. Die kriegführenden Parteien haben sich in die neuen Verhältnisse gefunden, sie wissen, daß sie unter Malietoa ebenso unabhängig, wie bisher sein werden. Für eine Regierung der Ordnung bietet Malietoa zwar wenig Gewähr, und deshalb werden die Regierungsbefugnisse eben den Vertretern der interessirten Mächte zugetheilt werden, so daß also Ruhe und Ordnung gesichert sein werden, selbst wenn Malietoa in seine früheren Schwächen zurückfallen sollte. Er ist eben nur Strohmann. Neuer Zwist könnte lediglich durch neue Uneinigkeit der Mächte, speciell zwischen Nordamerika und Deutschland, enstehen, und die Keime hierzu hat hoffentlich die Samoaconferenz beseitigt. Unbekannt ist bisher, ob von dem Häuptling Mataafa Genugthuung für den Kampf vom 18. December gefordert werden wird. Verlangt wurde dieselbe, aber seither hat über bezügliche Schritte nichts weiter verlautbart.

Tagesschau.

Wie die „N. A. Z." mittheilt, ist angeordnet worden, daß Schloß Friedrichskron bei Potsdam, welches vom Kaiser Friedrich diesen Namen empfangen hatte, von jetzt ab wieder seine frühere Benennung „Neues Palais" führen soll.

Eine dunkle Stelle im deutschen Gewerbeleben beleuchtet sehr scharf der jüngste Jahresbericht der leipziger Handelskammer. Es heißt darin: „Wesentlich berechtigter, als die fortgesetzten Klagen verschiedener, ohnehin schon gut bezahlter männlicher Arbeiter erscheinen uns die nur wenig an die Oeffentlichkeit gelangenden Klagen mancher weiblicher Arbeiter, z B. Stickerinnen, Näherinnen u. A. Unsere Wohlthätigkeitsanstalten haben sich mit Unterstützungssachen aus diesen Kreisen so viel zu beschäftigen, daß es geboten erscheint, diesen wunden Punkt nicht unberührt zu lassen. Die Lohnsätze sind in diesen Branchen in der That so niedrig, daß selbst bei angestrengtester Thätigkeit der Verdienst nicht ausreicht, den dürftigsten Lebensunterhalt davon zu bestreiten. Namentlich trifft dies alle die Arbeiterinnen hart, die allein stehen und lediglich auf diesen Verdienst angewiesen sind. Diese sind geradezu gezwungen, entweder an die Wohlthätigkeit zu appelliren, oder andere bedenkliche Wege einzuschlagen. Der von gewisser Seite aufgestellte Lehrsatz, daß die Frauen überhaupt nicht in das gewöhnliche Arbeitsgebiet eingreifen, ihre Thätigkeit vielmehr lediglich den häuslichen Beschäftigungen zuwenden sollen, hört sich sehr schön an, wird aber ohne die radicalste Umgestaltung unserer wirthschaftlichen Verhältnisse und Einrichtungen schwerlich zur Verwirklichung gelangen können. Die überaus kärglichen Löhne, von denen wir gesprochen, sind hauptsächlich dadurch hervorgerufen worden, daß eine nicht geringe Anzahl Mädchen und Frauen aus besseren Ständen, die den Verdienst lediglich zur Bestreitung von Nebenausgaben, d. h. als sogenanntes Taschengeld verwenden, und die Höhe desselben also nicht in Betracht zu ziehen nöthig haben, sich — besonders in der Stickereibranche — zur Uebernahme derartiger Arbeiten geradezu drängen und dadurch denjenigen Arbeiterinnen, die von dem Ertrage ihrer Arbeit leben müssen, eine schwere und sehr häßliche Concurrenz bereiten. Wenn wir auch kaum erwarten dürfen, daß durch Darlegung dieser Mißstände an der Sache selbst und ohne Weiteres Wesentliches wird geändert werden, so hielten wir uns doch für verpflichtet, die Aufmerksamkeit auf diese Schattenseite hinzulenken, um eine genaue Beobachtung zu veranlassen."

Die „Kreuzztg." schreibt: Der „Grashdanin" (eines der schlimmsten Hetzblätter in Petersburg) bringt in seinen letzten Nummern eine ausführliche Wiedergabe der Lehr- und Dienstordnung der berliner Kriegsacademie. Die betreffenden Texte können anscheinend nur durch einen Vertrauensbruch in die Hände der Redaction des Blattes gelangt sein.

Das französische Bankconsortium, welches die neuen russischen Anleihen besorgte, soll Neigung zeigen, einen guten Theil der ihm gehörigen russischen Werthe auf den deutschen Markt zu werfen.

Deutsches Reich.

Die „Hohenzollern" hat am Montag den Ort Odde, wo der Kaiser seit vorigen Freitag verweilt, wieder verlassen und ist nach Voß abgesegelt, wo die fälligen Postsachen entgegen genommen werden. In der vorigen Woche herrschte zeitweise stärkerer Wind, so daß sich auf der „Hohenzollern" Stampfbewegungen bemerkbar machten. Ein Theil des Gefolges mußte mit der Seekrankheit Bekanntschaft machen. Am Montag gerieth das Schiff auf den Grund, wurde aber sofort wieder flott.

Die Kaiserin Augusta fühlt sich, wie der „Voss. Ztg." aus Kissingen geschrieben wird, unter den Einwirkungen der Kur momentan etwas angegriffen und erscheint deshalb weniger in der Oeffentlichkeit. Der Aufenthalt wird bis zum 2. August dauern. — Aus Kissingen wird noch vom Geburtstage des Prinzen Eitel Friedrich berichtet: Der Kaiser und die Kaiserin schenkten ihrem zweiten Sohne einen Ponny, auf welchem sich der Prinz noch am selben Nachmittag im Hofe photographiren ließ. Der Kaiser sandte noch ein Glückwunschtelegramm aus Norwegen mit der Nachricht seines Wohlbefindens. Auf dem Geburtstagstische stand eine Torte mit Lichtern. Ferner lagen dort: Eine Pflanzenpresse, Bücher, Schreibzeug, Spielzeug, zahlreiche Briefe und Tegramme und ein reicher Blumenflor. Namens der Stadt Kissingen überreichte der Bürgermeister Fuchs ein Blumenarrangement in Form eines Schlittens. Der die Kaiserin behandelnde Dr. Sotier brachte von den Damen Kissingens einen reich mit Bonbons ausgestatteten Hampelmann.

Die Herren von Schweitzer.

Roman von Ernst Fritze.

(Nachdruck verboten.)

(18. Fortsetzung)

Bunsen warf sich in die Brust.

„Was kann mir das schaden, meine Gute. Ich habe Großes geleistet in dieser Sache. Ich habe mit einem kühnen Handgriff den Mörder entlarvt Heute früh lasse ich ihn zur Leiche führen. Die gestern Nachmittag erfolgte gerichtliche Obduction hat ergeben, daß Herr von Schweitzer mittelst einer sehr kleinen Kugel getödtet ist, die sein Herz durchbohrt hat. Nur ein überaus sicherer und geschickter Schütze hat den Schuß so richtig zum Ziele bringen können, und in hiesiger Gegend giebt es keinen besseren Schützen als den Forstmeister Starkloff."

Was ließ sich gegen die Behauptung einwenden? Die Frau trank ihren Café und dachte dabei an Frau Hedwig, welche einen Theil dieser schweren Schuld mit zu tragen hatte. Die Eifersucht — nichts Anderes — nur die Eifersucht hatte den Forstmeister zu der Ungeheuerlichkeit eines Mordes verleitet.

Frau Hedwig? Wie hatte Frau Hedwig die Nachricht von dem entsetzlichen Ereigniß mit seinen erschreckenden Folgen aufgenommen? Wie ertrug sie die niederschmetternde Wandlung, die gänzliche Zerstörung ihres Lebensglückes?

Sie sah den Gendarmen, das Pferd ihres Mannes neben sich, daher kommen. Die Ahnung eines Unglücks mußte nothwendig ihre Brust beklemmen. Sie fragte ängstlich nach ihm; sie hörte daß er nicht heimkommen werde; sie empfing den Zettel, den ihr Gatte geschrieben, lediglich um sie zu beruhigen. Aber sie verstand, sie begriff nicht von Allem, was ihr dadurch kund gethan werden sollte.

Endlich drang das schwere Wort „Verhaftet" durch den Nebel ihrer Verwirrung.

„Mein Mann verhaftet? Warum, Herr Witte? Warum?" fragte sie hastig und zitternd.

Der Gendarm, von seinem Vorgesetzten angewiesen, zurückhaltend und knapp nur das Nöthige zu beantworten, meinte, daß es der Frau Forstmeister wohl schon zu Ohren gekommen sein werde, was für traurige Zerwürfnisse zwischen dem Herrn Forstmeister und dem neuen Besitzer obgewaltet hätten.

Frau Hedwig griff erschrocken nach der Lehne der Gartenbank, um sich zu stützen; aber sie unterbrach den Gendarmen nicht mit einem Laute, bis er mitgetheilt, daß Herr von Schweitzer todtgeschossen sei.

„Nun?" fragte sie bebend. „Und deshalb ist mein Mann verhaftet? Unmöglich!"

„Allerdings, gnädige Frau. Der Herr Forstmeister hat eingeräumt, auf den Herrn geschossen zu haben."

„Allmächtiger Gott!" stammelte die Frau, „hat mein Mann denn nicht sogleich erklärt, daß es nur ein Schreckschuß habe sein sollen. Wie kann Vogeldunst einen Mann tödlich verwunden?"

„Bitte gnädigste Frau, es ist eine Kugelwunde vorgefunden."

„Eine Kugelwunde?" wiederholte Hedwig mechanisch.

„Und leider hat diese Kugel dem unschuldigen, ältesten Bruder das Leben gekostet."

Starr und seelenlos heftete die junge Frau ihre Blicke auf Witte, fuhr dann mehrmals über ihre Stirn, als müsse sie ihrem Erinnerungsvermögen zur Hilfe kommen, und flüsterte:

„Wie ist das möglich! Wie konnte das geschehen?"

„Ganz einfach. Die Brüder hatten die Plätze gewechselt."

„Die Plätze gewechselt? Mein Mann hat seinen Schuß einem Fliehenden nachgesendet."

„So sagt der Herr Forstmeister," erklärte der Gendarm mit herber Aufrichtigkeit; „aber er hat auf einen sitzenden, vom vollen Lichtglanze beleuchteten Mann geschossen."

„Das ist nicht wahr!" rief Frau Hedwig, empört auffahrend. „Mein Mann, mein lieber, ehrenhafter Oswald, sollte meuchelmörderisch auf einen Menschen zielen mit dem festen Vorsatz, ihn zu tödten? Das ist nicht wahr!"

Gendarm Witte blickte erschüttert auf die junge Frau, die ihres Mannes Ehre auf eine so einfache Weise vertrat. Erschüttert war er, überzeugt jedoch nicht. Nur den Ausdruck, womit sie die vier Worte: „Es ist nicht wahr!" ausgerufen, diesen Ausdruck konnte er nicht aus seinem Gedächtniß los werden. Diese Worte hallten vor seinen Ohren, als er sich schlafen legte. Diese Worte zogen sich durch seine Träume, und dennoch, dennoch überzeugten sie ihn nicht von der Unschuld des Mannes, welchen diese so vertrauensvoll liebte.

Hätte er sie in der späteren Nachtstunde sehen können, so würde er weise sein Gesicht hochgehoben, er würde erkannt haben, daß ihre Zuversicht gebrochen sei, daß seine Verdächtigung Früchte getragen habe.

Ja, Hedwig erlag einer heftigen Anwandlung von Mißtrauen. Die bösen Dämonen, die in jedes Menschen Seele den guten Engeln den Rang streitig zu machen suchen, tauchten in den verworrenen Gedanken der armen, einsamen Frau auf. Sie hatte sich in das Schlafzimmer ihrer beiden kleinen Mädchen geflüchtet; sie hatte in einem Anfalle von Furcht auf dem kleinen Stuhl Platz genommen, den die Kinder allabentlich zwischen ihre Gitterbetten stellten, um besser hineinklettern zu können. Da saß Hedwig in unsäglicher Traurigkeit, ihre Augen bald rechts auf das kecke Gesicht Cäciliens, bald links auf das sanfte Antlitz Annas richtend, als müßte sie sich daraus Trost holen. Draußen rauschten die Bäume des Waldes, durch eine scharfe Luftströmung stärker bewegt. Ein unnennbares Grauen erfaßte sie. Es kam ihr vor, als drängen unheimliche Gewalten in ihr stilles Dasein, als hülle eine Schreckensnacht den klaren Nachthimmel in grausige Nebel. Die kühle Luft, welche durch das offene Fenster des Nebenzimmers drang, machte sich schaudern, aber sie gewann nicht so viel Muth, hinzugehen, um das Fenster zu schließen. Still saß sie zwischen den Kinderbettchen; ohne es zu wollen, wiederholte sie sich jedes Wort ihres Gatten über den jungen Mann, dessen Bruder seiner Eifersucht zum Opfer gefallen sein sollte. Sie hätte jetzt nicht mehr zuversichtlich gerufen: „Es ist nicht wahr!" Die Wolken des Argwohns umdunkelten ihren Geist. Hatte er nicht zu dem Jägersburschen gesagt: „Bringe mir meine neue Vogelflinte — geladen habe ich sie schon." — Er hatte das kleine Jagdgewehr mit einer Kugel geladen.

Als der frühe Morgen heraufdämmerte, hatte sie sich endlich todtmüde gedacht. Sie suchte nun ihr Lager und schlief sanft bis in den Tag hinein, ohne Ahnung dessen, was er ihr an Qual, an Kummer, an Angst, an Trost bringen werde.

(Fortsetzung folgt.)

Die Kaiserin von Oesterreich ist zu längerem Aufenthalt in Feldaffing am Starnberger See angekommen.

Der König und die Königin von Rumänien sind zum Besuch bei dem Großherzog und der Großherzogin von Baden in Karlsruhe eingetroffen.

Der Kaiser hat an den Bürgermeister Dr. Petersen in Hamburg zu dessen 80. Geburtstag ein herzliches Handschreiben gerichtet. Auch vom Reichskanzler hat Dr. Petersen einen telegraphischen Glückwunsch erhalten.

Reichscommissar Wißmann hatte seinen schon vor acht Tagen angekündigten Angriff auf das stark befestigte Pangani umfassender Vorbereitungen wegen noch etwas aufgeschoben. Nunmehr soll aber die Besetzung des Ortes erfolgen. — Der Wißmann'sche Dampfer „Vesuv" ist am 3. Juli in Aden angekommen, wo er bis nach der Monsumzeit liegen bleiben soll, da er wegen seiner geringen Kohlenfassung nicht gegen den Monsum angehen kann. Hauptmann Wißmann läßt es an keiner Anstrengung fehlen, den Handel zu beruhigen resp. wiederherzustellen. Nicht ohne Aussicht auf Erfolg ist der Reichscommissar bemüht, die Elfenbeincarawanen in das deutsche Gebiet zu ziehen. — Das britische Kanonenboot „Algerine" caperte ein Sclavenschiff.

Consul von Puttkamer aus Lagos, früher Kanzler in Kamerun und dann Reichscommissar in Togo, ist vor Kurzem in Berlin eingetroffen. Derselbe hatte nach seiner Ernennung zum Consul zuerst eine Reise auf dem Niger unternommen. Er hat nun die Rückreise nach Deutschland zu dem Zwecke gemacht, um dem Reichskanzler über die dortigen Verhältnisse und die wider die britische Nigercompagnie von deutschen Kaufleuten erhobenen Klagen zu berichten.

Dem deutschen Emin-Pascha-Comité ist aus Zanzibar officiell mitgetheilt worden, daß Dr. Peters mit seinen Leuten von der Kwiho-Bucht, nördlich von Lamu, in das Innere abmarschirte.

Der frühere Consul in Samoa, Th. Weber, Mitglied der Südsee-Plantagen-Gesellschaft, ist gestorben.

In dieser Woche reisen sechs Mitglieder der Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger über Marseille nach Zanzibar, um auf dem deutsch-ostafrikanischen Festlande als Krankenpfleger der Wißmann'schen Truppe thätig zu sein. Sie tragen die Uniform der Wißmann'schen Unteroffiziere und am linken Arm die weiße Binde mit dem rothen Kreuz. Sie sind in Hamburg und Berlin in großen Krankenhäusern für den praktischen Krankendienst ausgebildet. Daneben sind sie auch in den Grundzügen der Suahelisprache, der Kochkunst, im Schneidern, im militärischen Dienst bewandert.

Zur Errichtung des deutschen Hospitals in Zanzibar wird aus Ostafrika geschrieben: Das von der Missionsgesellschaft für Ostafrika und von dem Frauenverein für Krankenpflege in den Colonien gemiethete Haus ist nach dem Eintreffen der als Oberin designierten Schwester Augusta Blücher zum Hospital eingerichtet. 18 Betten sind aus Europa mitgebracht, das sonst nöthige Mobiliar mußte gekauft werden. Das Gebäude liegt leider nicht, wie das alte Hospital, frei, sondern in einer der engen Straßen Zanzibar's, doch überragt schon die mit einer Gallerie umgebene erste Etage die umliegenden Häuser und gewährt freien Ausblick auf das Meer. Die Fußböden sind von Asphalt hergestellt und werden mit Matten bedeckt. Das Ganze ist einfach, aber zweckentsprechend, die Wände sind weißgetüncht. Elf Kranke waren vor der Eröffnung des Hauses bereits angemeldet.

Parlamentarisches.

Am Montag Mittag fand in Berlin eine Sitzung des Staatsministeriums statt.

Ausland.

Belgien. Brüsseler Blätter schreiben, der deutsche Kaiser werde im August auch Antwerpen besuchen. — Bei der Bahnhofs-Einweihung in Tongeren durch Finanzminister Beernaert fanden stürmische Kundgebungen statt. Der Minister wurde theils beifällig, theils mit Rufen: „Nieder mit den Spitzeln!" und gellenden Pfeifen empfangen. Gleichzeitig fanden erbitterte Schlägereien zwischen den Parteien statt, so daß die Gendarmerie die Ruhe wieder herstellen mußte. — Der Schah soll bei einer belgischen Fabrik 10 000 Repetiergewehre bestellt haben Mit der persischen Armee sieht es allerdings, was die Bewaffnung betrifft, ziemlich vorsindfluthlich aus.

Frankreich. Rochefort's Intransigeant hatte die Mittheilung verbreitet, der bekannte Oberst Vincent habe Boulanger großartiger Schwindeleien beschuldigt. Die Wahrheit solcher Behauptungen wäre für die Regierung sehr bequem, aber die ganze Geschichte ist Erfindung. — Der Abg. Lanessau führte in der Kammer lebhafte Klage über die ungenügende französische Küstenbefestigung, die stellenweise geradezu kläglich sei. Von der Regierung wurden diese Ausführungen energisch bestritten. — Ueber die Lage auf Hayti wird berichtet, daß Präsident Hyppolite und seine Minister in St. Marc verweilen, wo das Fieber sehr stark herrscht. Die Lage des Generals Legitime ist fast unhaltbar. Hyppolite würde Port-au-Prince sofort stürmen, wenn er nicht fürchtete, daß seine Truppen die Stadt plündern würden.

Großbritannien. Wegen der Renten, welche die Königin Victoria für den Prinzen Albert Victor und die Prinzessin Louise von Wales forderte, ist jetzt ein Einvernehmen zwischen Regierung und Parlament erzielt. Der Prinz erhält eine Civilliste von 15 000 Pfund jährlich die im Falle seiner Verheirathung auf 25 000 Pfund erhöht werden soll. Die Prinzessin erhält als Aussteuer zu ihrer Verheirathung mit dem Grafen Fife 3000 Pfund jährlich (60 000 Mark.) — Die Anordnungen über den Besuch Kaiser Wilhelms in England sind jetzt, wie folgt, festgesetzt: Der Kaiser wird am 2. August in Osborne eintreffen und am folgenden Tage in Gemeinschaft mit dem Prinzen von Wales die bei Spithead versammelte englische Flotte besichtigen. Am 5. August besucht der Kaiser die Schiffsbauhöfe von Portsmouth und am 6. das Lager von Aldershot. Die königliche Regatta wird den auf fünf Tage berechneten Besuch abschließen. Die Königin Victoria wird der Flottenrevue nicht persönlich beiwohnen. — Der Schah von Persien hat London verlassen, um nach eintägigem Besuche bei Lord Salisbury in Hatfield eine Rundreise durch Schottland und England anzutreten, welche bis zum 27. Juli dauert, worauf er sich nach Paris begiebt. — Auf dem Bankett in Windsor anläßlich der landwirthschaftlichen Ausstellung wurden die deutschen Vertreter, Minister Dr. Lucius, und Hübben von dem Prinzen von Wales mit besonderer Aufmerksamkeit behandelt. Dieselben hatten sich auch sonst einer außergewöhnlich zuvorkommenden Aufnahme zu erfreuen.

Italien. Die Errichtung eines Blitzzuges Berlin-Rom via München, Brenner, Verona, gilt jetzt als gesichert. Die Strecke ist die kürzeste zwischen Spree und Tiber und erheblich näher, als die Fahrt über den Gotthard.

Oesterreich Ungarn. Der Streik der Textil-Arbeiter im schleswig-mährischen Industriebezirk dehnt sich immer weiter ans. In Jägerndorf haben 4 000 Arbeiter beschlossen, zu streiken. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung ist Militär concentrirt, doch haben keine Ruhestörungen stattgefunden. — In Kladno in Böhmen sind die Vorerhebungen wegen der bekannten bedauerlichen Ausschreitungen abgeschlossen. Etwa hundert Personen harren im Gefängniß des Richterspruches. — Die österreichische Delegation nahm in ihrer Plenarsitzung vom Montag die Budgets des Ministeriums des Auswärtigen, der Finanzen, des Kriegs- und Marieneministeriums an. Die Arbeiten sind nunmehr in der Hauptsache beendet.

Spanien. Die Königin-Regentin ist an Neurhalgie leicht erkrankt. Irgend welche Gefahr ist nicht vorhanden.

Schweiz. Die Schweiz hat die erste Absage auf ihre Einladungen zur Abhaltung einer internationalen Arbeiterschutzconferenz empfangen: Rußland thut nicht mit!

XII. Posensches Provinzial-Sängerfest.

Inowrazlaw, den 8. Juli 1889.

Die Sänger aus allen Gauen beider Provinzen haben ihren Einzug in unsere Stadt gehalten und der Empfang der auswärtigen Sänger war ein sehr herzlicher. Die meisten kamen mit den Mittagszügen aus Thorn und Bromberg an. In feierlichem Zuge, begleitet von einer großen Menschenmenge, wurden sie vom Bahnhofe nach dem „Wiener Garten" geleitet, wo die Wohnungskarten und Sängerzeichen vom Geschäftsbureau des Festcomités zur Ausgabe gelangten. Nach 3 Uhr ordneten sich die Vereine, um mit entfalteten Fahnen dnrch die aufs geschmackvollste decorirte und geflaggte Friedrichstraße zum Marktplatze zu marschieren. Auf der vor dem Kriegerdenkmal erbauten Tribüne erwarteten die Mitglieder des Festcomités den Zug. Nachdem die Sänger in großem Kreise um das Denkmal Aufstellung genommen, betrat der Erste Bürgermeister Dierich die Rednertribüne und begrüßte die fremden Gäste durch folgende Ansprache: „Willkommen in Inowrazlaw!" So rufen wir, so rufen die geschmückten Häuser und Straßen der Stadt, die wehenden Fahnen, die prangenden Ehrenpforten und Kränze heute Ihnen zu. Dieser Willkommensgruß, er blitzt Ihnen aus den freudestrahlenden Angen der Sie empfangenden Einwohnerschaft in deutscher Herzlichkeit entgegen! Möge es Ihnen bei uns und unter uns gefallen, möge es uns vergönnt sein, mit Ihnen ein würdiges Fest, reich an Anregung und geistigem Genuß, zu feiern, ein Fest, an das wir uns, auch nach langen Jahren noch, als an einen fröhlich gezierten Markstein unseres Lebens erinnern! Das ist unser Festwunsch! Meine Herren! Nicht ist es meine Aufgabe, Ihnen heute die hohe sittliche und ethische Bedeutung des deutschen Minnegesanges vorzuführen, ich könnte Ihnen nur längst Bekanntes wiederholen. Dagegen sei es mir erlaubt, kurz hervorzuheben, daß alles Hohe, was Menschenbrust erhebt, daß alles Süße, was Menschenbrust durchbebt, im deutschen Liede ausklingt und Ausdruck findet. Das deutsche Lied, es tönet zur Ehre Gottes, zum Ruhme unseres Herrscherhauses, es kündet in begeisternder Weise die Liebe zum Vaterlande, zum Heimathsheerd, zur Familie, zu den Brüdern. Und die Begeisterung, die es hervorruft und entzündet, sie glüht als nachhaltige Flamme, wenn es gilt, durch die That zn verwirklichen und zu vertheidigen die Idee, der wir unser Leben gewidmet. Deshalb, wenn Sängerfeste an sich auch Deutschland nicht frei und einig gemacht haben, so haben sie doch den Idealen des deutschen Volkes gedient, sie haben diese Ideale nicht verblassen lassen. Im Dienste der Ideen gingen unsere Brüder und Söhne, denen dieses Denkmal gilt, freudig in Kampf und Tod. Doch unsere Mutter Germania hat ihre Rechte mit dem Schwerte bewaffnet, damit andeutend, daß wir, ihre Söhne, stets zur Wehr bereit sein müssen. Drum töne weiter deutsches Lied, verherrliche Gott, Kaiser, Vaterland, Liebe, echte Mannesehre, deutsche Treue bis in den Tod, pflege stete Kampfbereitschaft für des deutschen Mannes Ideale, dann geht Deutschland über alles, über alles in der Welt, dann hat es hier keine drohende Macht, keinen waffenstarrenden Feind — es hat nur Gott zu fürchten! Meine Herren! Wenn wir in solchem Sinn unser Fest feiern wollen, dann ziemt sich vor allem ein begeisterter Aufblick zu dem, der in Jugendkraft den Thron seiner Väter ziert, zu ihm, dessen starke Hand den Frieden schützt, der aber auch des Reiches Wehr zum Trutze trägt, zu ihm, dem Gott gebe, das er die stolzen Hoffnungen seines treuen Volkes erfülle und in langer, glücklicher Regierung seine Königsgedanken gestalte! — Se. Majestät, der deutsche Kaiser Wilhelm II., er lebe hoch!"

Nachdem das brausende Hoch der Sänger und der Volksmenge in der Nationalhymne musikalisch ausgeklungen, wurden die Sängerfahnen unter Musikbegleitung nach dem neuen Schulhause gebracht. Die Sänger aber zerstreuten sich, um ihre Quartiere aufzusuchen.

Das Instrumental- und Vocalconcert im Garten des Soolbades und im Kurgarten um 6 Uhr hatte ein zahlreiches, gewähltes Publikum hinausgelockt. Das Instrumentalconcert wurde von der Capelle des 21. Infanterie-Regiments aus Thorn unter persönlicher Leitung des königlichen Musik-Dirigenten Müller, sowie von der hiesigen städtischen Capelle ausgeführt. Im zweiten Theile des Concerts trat die auf etwa 300 Mann angewachsene Sängerschaar zum ersten Male in die Schranken. „Brüder reicht die Hand zum Bunde", dirigirt von L. Bauer-Bromberg, leitete die Gesammtchöre ein, welche mit „In einem kühlen Grunde" würdig beschlossen wurden. Diesen officiellen Gesängen folgten nach 8 Uhr Abends im Kurgarten zwanglose Vorträge der Einzelvereine, so des Beamten-Gesang-Vereins aus Bromberg, des Landwehr-Sängerbundes-Bromberg, der Liedertafel und des Vereins „Gutenberg"-Bromberg u. a. m. Erst in den späten Abendstunden verließen die Sänger mit ihren Wirthen den Kurgarten, der bei dem milden Wetter sehr angenehmen Aufenthalt geboten hatte.

Der zweite Tag, der eigentliche Festtag, begann mit einem Frühconcert im Schützenhausgarten, an welches sich um 9 Uhr der Sängertag im Saale unter dem Vorsitze des Ober-Regierungsrathes Petersen-Bromberg schloß. 21 Vereine hatten ihre Vertreter entsendet. Die Thorner waren durch den Langerichtsdirector Worzewski, Rector Siech (Liedertafel), Strombaubeamten Porsch und Büreau-Assistenten Kirsten, (Handwerker-Liedertafel) vertreten. Des früheren Vorsitzenden des Bundes, Landgerichtsdirectors Pieconka, der leider zu früh dahingeschieden, wurde mit Dank und Liebe gedacht. Nach dem erstatteten Bericht umfaßt der Provinzial-Sängerbund mit den 2 neu hinzugetretenen Vereinen Kruschwitz und Pakosch jetzt 30 Vereine mit 660 Sängern. Aus der Provinz Posen gehören zum Verbande: 8 Vereine aus Bromberg, je 2 aus Schneidemühl und Nakel und je einer aus Bartschin, Exin, Freistadt, Labischin, Krone a. B, Schubin, Inowrazlaw, Pakosch und Kruschwitz, aus Westpreußen: Zwei aus Thorn und je einer aus Schwetz, Strasburg, Briesen, Dt. Krone und Kulm. Der Kassenbericht ergab 774,49 Mark Einnahme, 546,21 Mark Ausgabe, 228,18 Mark Bestand und 1000 Mark Vermögen. Zu Rechnungsrevisoren wurden die Herren Hippe, König und Krangemann aus Bromberg gewählt. Als Ort für das im Jahre 1892 abzuhaltende 13. Bundessängerfest wurde Kulm mit großer Majorität gewählt. Endlich wäre aus den Verhandlungen noch zu erwähnen, daß der Bund es möglich zu machen suchen wird, zum 4. deutschen Bundessängerfest in Wien im nächsten Jahre einige Vertreter zu entsenden.

Auch die Sonntags-Morgenzüge brachten noch eine stattliche Zahl von Sängern aus den verschiedensten Orten. Etwa 500 Sänger beherbergte Inowrazlaw in seinen Mauern. Nach der üblichen Generalprobe erfolgte um 3 Uhr Nachmittags der Festzug vom Luxus-Pferdemarkt durch die Bahnhofs- und Friedrichsstraße zum Markt und von hier durch die Breite- und Wilhelmsstraße nach dem Stadtparke. Dieser Festzug gestaltete sich der „Ostd. Pr." zufolge, in der That zu einem Glanzpunkte des Sängerfestes. Er bestand aus drei Gruppen mit einem besonderen Zugführer. Nach einer Abtheilung berittener Gendarmen und Militärcapelle folgte Gruppe I mit einem Herold zu Pferde und je einem Landsknechte zur Seite. Dann folgten das gesammte Festcomité, sowie diejenigen Vereine, welche dem Bunde nicht angehören, nämlich der Männergesangverein Argenau, Liederkranz Thorn und die Männergesangvereine Tremessen und Znin. Der zweiten Gruppe schritt der Herold der Provinz Westpreußen in schwarzweißem Gewande mit zwei Landsknechten zur Seite voran; er trug eine Tafel mit der Inschrift „Westpreußen." Daran reihten sich die Vereine des Bundes aus Westpreußen: Liedertafel Kulm, Liedertafel Deutsch Krone, Gesangverein „Einigkeit" Schwetz, Liedertafel Strasburg

Von der Reise des Kaisers.

Kaiser Wilhelm hat mehrere Tage in dem norwegischen Dorfe Odde geweilt. Der Ort besteht aus einer kleinen Anzahl von vereinzelten Höfen, von denen Jeder seinen besonderen Namen führt, z. B. Bergeflot, Bustetlun, Oyheim „Odde" heißt eigentlich nur die dort befindliche große Kirche. Der Ort ist der gesuchte Aufenthalt aller Vergnügungs-Reisenden in Norwegen, weil von da aus die herrlichsten Ausflüge zu machen sind. Der Kaiser besuchte zunächst den Nordheimsund, in welchem das anmuthige Dorf Sandven liegt. Auf der Fahrt durch den Sund hat man herrliche Blicke zu der Folgefonn, jenen etwa sechs Meilen langen und ein bis zwei Meilen breiten, tausend bis fünfzehnhundert Meter hohem Plateau zwischen dem Hardangerfjord im Westen, dem Aakrefjord im Süden und dem Sörfjord im Osten. Ihre höchste Erhebung hat die Folgefonn („Fonn" heißt Schnee-Anhäufung) im Osten des Sörfjords, gegen den sie völlig steil abfällt. Nach allen Seiten gehen von dem Firnmeer Gletscher herab, zu deren Füßen viele kleine Seen liegen. Der Gesammteindruck der starren Gebirgslandschaft ist von gewaltiger Schönheit. Nach der Fahrt im Nordheimsund begab sich der Kaiser von Odde aus zu Wagen nach Latefos. Der Weg dorthin ist herrlich, von romantischer Pracht. Namentlich an dem Sandven-Vand ist der Umblick ein großartiger. In diesem See sollen keine Fische fortkommen können, weil seine Temperatur in Folge des dauernden Zuflusses der Gletscherwasser zu niedrig ist. Bis zum Sandvend-Vand ist die Gegend von strengerem Gepräge, dann entfaltet sie eine liebliche durch Wasserfälle reich belebte Thallandschaft, das Jordal. Dies führt in allmählicher Steigerung zu dem etwa zwei Meilen entfernten Buarbrae, einem der imposantesten der Folgefonn-Gletscher von wahrhaft überwältigendem Eindruck. In der Ebene, am Fuße des Gletschers lagern ungeheure Felsblöcke mit Sand vermischt; sie deuten auf ein früheres Zurückgehen des Buarbrae, der nun wieder langsam vorrückt, mit unaufhaltsamer Gewalt Felscolosse vor sich herschiebend. Im Jahre 1881 soll der Gletscher um mehr denn 50 Fuß vorgerückt sein, was sich ihm in den Weg stellte, verdrängend oder vernichtend. Unerbittlich schiebt er sich zwischen das feste Gestein, dieses zersprengend und dann die Felsblöcke unter sich begrabend. Ueber drei scharf hervortretende Felsvorsprünge wälzt der Buarbrae sich in eine tiefe Schlucht hinab, an seinem Ende, noch eingeengt durch mächtige Granitwände, nur etwa 250 bis 300 Meter breit. Zu beiden Seiten ziehen sich von der Höhe herab Moränen hin, die nach unten in tiefen Spalten verschwinden. Das Eis des Gletschers prangt in herrlichem Blau, namentlich in der wundersam schönen Eishöhle. Am zweiten Tage seines Aufenthaltes in Odde begab sich der Kaiser nach dem Eidfjord, um von dort aus den berühmten Vöringfoß zu besuchen. Der Eidfjord ist der nördlichste Arm des Sörfjordes, ein wildes, dunkelgrünes, etwa drei Meilen langes Wasser. Bei Vik steigt man ans Land, um den Pfad nach dem Vöringfoß einzuschlagen, einen guten Reitweg, den der norwegische Touristen-Verein angelegt hat und unterhält. Der Vöringfoß soll vor fünfzig Jahren von einem Hirtenknaben, der sich verirrt hatte, entdeckt sein. Derselbe hatte auf einem der Felsenplateaus gute Weide gefunden und trieb seine Heerde oftmals hinauf. Da vernahm er in dem hier herrschenden, einsamen Schweigen einen dumpfen, rollenden Laut, wie von einem Wasserfall, und neugierig folgte er eines Tages diesem Laute. Am Rande einer tiefen, schroffen Felswand gewahrte er einen Bach, leise über die Hochebene dahinfließend, der aber plötzlich in eine Tiefe stürzte, die des Hirten Auge nicht zu ergründen vermochte. Das war das erste Mal, daß ein menschliches Auge den Veringfoß gewahr wurde, und seit jener Zeit besucht fast jeder Reisende den herrlichen Wasserfall, der in Folge jenes Touristen-Weges auch von unten zu schauen ist. Diese etwa sechs Fuß breite Straße führt nämlich durch das Thal bis zum Fuße des Wasserfalles. Bevor man diesen erreicht, gewahrt man einen anderen Fall, der silberhell an der rechten Stromseite herabstürzend, die starren Felswände wie ein riesiger Brautschleier umwallt. Aus einer Höhe von siebenhundert Fuß stürzt die gewaltige Wassermasse des Vöringfoß in einem einzigen Guß herab, um als Wasserstaub aus dem Abgrunde emporzusteigen in zart sich kräuselnden Wolken. Der ganze Wasserfall ist gleichsam von einem großen Felsenkessel umschlossen; eine finstere, wilde Natur ist hier in voller Großartigkeit entfaltet.

und die beiden Liedertafeln aus Thorn. Beschlossen wurde die zweite Gruppe durch einen reitenden Barden, dessen Pferd von zwei Pagen geführt wurde. Der Barde trug ein weißes Gewand und hielt als Attribut eine goldene Harfe in der Hand.

Die dritte Gruppe wurde durch den Herold „Posen“ mit entsprechender Tafel eröffnet und enthielt die Posenschen Bundesvereine in folgender Reihenfolge: Männergesangverein Bartschin, Liedertafel Bromberg, Gesangverein „Sine cura“ Bromberg, Handwerker-Sängerbund Bromberg, Landwehr-Sängerbund Bromberg, Gesangverein „Gutenberg“ Bromberg, Werkstättengesangverein der Ostbahn Bromberg, Gesangverein „Kornblume“ Bromberg, Beamtengesangverein Bromberg, Gesangverein „Eintracht“ Krone a. B., Männergesangverein Exin, Goplo-Gesangverein Kruschwitz, Gesangverein Labischin, Männergesangverein „Concordia“ Nakel, Liedertafel Nakel, Gesangverein Pakosch, Männergesangverein Schneidemühl, Verein „Lyra“ Schneidemühl, Liedertafel Schneidemühl, Liedertafel Schubin und Männergesangverein Inowrazlaw. Zwischen diesen Vereinen befand sich noch ein fahrender Sänger auf zweirädrigem Wagen im Zuge, sowie ein Wagen, von vier Pferden gezogen, mit der Loreley in langem weißen Gewande und einem Schiffer im Kahn. — Der Zug wurde von der Bevölkerung euthusiastisch begrüßt, die Sänger erhielten zahlreiche Blumenspenden. Vor der Tribüne des Marktplatzes hielt er. Die Sänger traten vor. Oberregierungsrath Petersen-Bromberg weihte nach einer Ansprache die neuen Fahnen der Vereine „Gutenberg“ Bromberg und der Liedertafel Kulm. Das Motto derselben lautet: „In Tönen klar, in Worten war“ und „Deutsches Schwert und deutscher Sang haben einen guten Klang.“ Nunmehr wurden sämmtliche Fahnen durch die Ehrenjungfrauen mit Kränzen und Schleifen geschmückt, wofür die Sänger mit einem Hoch und „Grüß Gott“ dankten. Unter den Klängen der Musik bewegte sich jetzt der stattliche Zug zum Stadtparke, wo sich bald ein reges Treiben entwickelte.

Dem Programm gemäß begann pünktlich um 5 Uhr in dem als Sängerhalle festlich geschmückten Exercierhause das Hauptconcert. Das Gebäude ist zwar recht geräumig, doch ließ die Acustik zu wünschen übrig. Der erste Theil des Concerts, dirigirt von L. Bauer-Bromberg, begann mit „Die Ehre Gottes“ von Beethoven. Diesem Eröffnungsgesange folgten die Gesammtchöre: „O Welt, Du bist so wunderschön“ von Dumak, „Die Wasserfee“ von Podbertski mit Orchesterbegleitung, „Das Herz am Rhein“ von Schulz und „Für Kaiser und Reich“ von Bauer mit Orchesterbegleitung. Der zweite Theil bestand in der Aufführung des Pfarriusschen Gedichtes „Velleda“, ebenfalls mit Orchesterbegleitung. Die Solopartien hatten Fräulein Oellsen-Berlin und Fräulein Leszinska von hier übernommen. Das Bariton-Solo sang Herr Lewinson-Thorn, das Tenor-Solo Herr Linke von hier. Sänger und Orchester verstand der Dirigent, della Rocca von hier, meisterhaft zu führen. Den dritten Theil dirigirte O. Bauer-Bromberg; er bot die Gesammtchöre: „Ein Kirchlein“ von Becker, „Dir möcht ich diese Lieder weihen“ von Kreutzer, „Warum bist Du so fern“ von Marschner, „Waldlied aus der Rose Pilgerfahrt“ von Schumann mit Hornbegleitung, und „Wie fließt doch der Wein“ von Mücke. Fast nach allen Nummern wurde den Sängern vom Publikum reichlicher Beifall gespendet. Namentlich war dies der Fall bei den Vorträgen der ersten beiden Theile. Die Sängerhalle, welche mindestens 1500 Personen Raum gewährt, war bis auf den letzten Platz gefüllt.

Der zweite Festtag wurde abgeschlossen mit dem Festessen im Saale des Stadtparkes und mit einem Instrumentalconcert. Wiederum erfreuten die verschiedenen Vereine das Publikum durch zahlreiche Einzelgesänge und erndteten reichen Beifall. Zur Feier des Festes ist hier auch eine „Sängerfest-Zeitung erschienen. Dieselbe bringt an der Spitze einen poetischen „Festgruß zum Provinzial-Sängerfest“. Dann folgt ein längerer Aufsatz von Paul Schwarz, welcher „Ohne Sang und Klang, was wär' unser Leben?“ betitelt ist. Derselbe behandelt die Entstehung, geschichtliche Entwickelung, allgemein sittliche und culturelle Bedeutung des Liedes, sowie speciell in ausführlicher Weise das deutsche Volkslied, seinen Inhalt, seine Tendenz und seine Dichter und Componisten. Weiter bilden den Inhalt der Festnummer ein Aufsatz: „Zur Geschichte des Männergesangvereins Inowrazlaw“ von Max Friede, ein Artikel über das Soolbad Inowrazlaw, sowie mehrere recht hübsche humoristische Kleinigkeiten. Das den Schluß bildende „Verzeichniß derjenigen Sänger, welche an dem Provinzial-Sängerfest theilnahmen“, weist 428 Namen aus 16 Städten auf. Bromberg ist mit 188 Sängern vertreten. Unter den an dem Feste theilnehmenden Gästen bemerkten wir u. A. den Regierungspräsidenten v. Tiedemann aus Bromberg, welcher auch bei der Festtafel in schwungvollen Worten das Hoch auf Se. Majestät den Kaiser ausbrachte, sowie den Senior der Sänger, den hochbetagten Professor Hirsch aus Thorn.

Der Name Inowrazlaw, an den sich diesmal nur freundliche Erinnerungen knüpfen, wird einen Ehrenplatz behaupten in der Geschichte unserer Provinzial-Gesangfeste. Das Lob dieser Tage wird von allen Sängerstimmen einstimmig gesungen. Je sorgenvoller man an die Sache herangegangen, desto günstiger ist ihr Verlauf gewesen. Practisch geplant und angefaßt, hat sich die Feier befriedigend für alle Theile gestaltet, und selbst der Himmel, selbst die bis vor ganz kurzem spielverderberischen Wettermächte haben dem Feste die holdseligste Gunst geschenkt; denn das Wetter, namentlich am Sonntag ließ nichts zu wünschen übrig.

Provinzial-Nachrichten.

— **Marienburg**, 8. Juli. (Marienburg-Mlawkaer Bahn.) Im Monat Juni haben, nach provisorischer Feststellung, die Einnahmen betragen: im Personenverkehr 27 400 Mk., im Güterverkehr 102 500 Mk., an Extraordinarien 26 000 Mk., zusammen 155 900 Mk., 32 100 Mk. (darunter 31 500 Mk. vom Güterverkehr) weniger als im Juni v. J. Die für den Zeitraum vom 1. Januar bis Ende Juni 1889 ermittelte Einnahme stellt sich auf 968 942 Mk. (gegen definitiv bis Ende Juni 1888 weniger 36 300 Mk.)

— **Liessau**, 7. Juli. (Die letzte Campagne der hiesigen Zuckerfabrik) währte vom 3. October bis 2. December. Es wurden 253 540 Centner Rüben (1887: 360 625 Centner) verarbeitet. An Zucker sämmtlicher Producte wurden 10,21 Procent gewonnen, etwa 1 Proc. mehr als in der vorhergehenden Campagne. Die erzielten Zuckerpreise stellten sich ebenfalls etwas höher. Der Reingewinn beträgt 31 000 Mk., der Generalversammlung soll die Zahlung einer Dividende von 5. Procent vorgeschlagen werden.

— **Danzig**, 8. Juli. (Erstes westpreußisches Provinzial-Schützenfest.) In den Tagen vom 14. bis 17. Juli findet hier im Friedrich Wilhelm-Schützenhause bekanntlich das erste Schützenfest des im vorigen Jahre gegründeten Schützenbundes der Provinz Westpreußen statt. Aus allen Städten erscheinen am 14. Juli, Nachmittags, die Festtheilnehmer. Am Montag Morgen beginnt mit einem Parade-Ummarsch durch den Garten das Schießen nach 9 verschiedenen Scheiben, auf welchen u. a. die Würden des Provinzial-Schützenkönigs, der Ritter, sowie mehrere Ehren-Silber-Preise und Medaillen zu erringen sind. Am dritten Festtage findet Nachmittags nach Verkündigung des Schieß-Resultats ein Diner statt, zu welchem u. a. auch die Spitzen der Behörden eingeladen werden. Der vierte Tag soll gemeinschaftlichen Ausflügen gewidmet werden. Concerte an den ersten drei Festtagen von Nachmittags 4 Uhr im vorderen Park und hinteren Schützengarten, sollen dem allgemeinen Interesse des Publicums Rechnung tragen.

— **Königsberg**, 8. Juli. (Großfeuer. Getreidehandel.) In der Nacht zum Montag ist der große Frohmann'sche Flachsspeicher theilweise durch Feuer zerstört; zum zweiten Male in 14 Tagen brach hier Feuer aus. Drei angrenzende Häuser brannten ebenfalls ab. Ein englischer Dampfer, der von den Flammen ergriffen wurde, konnte gerettet werden. — Das hiesige Getreidegeschäft hat im Monat Juni ganz darniedergelegen. Es war so gering, daß die Hilfswäger nicht beschäftigt werden konnten.

— **Bromberg**, 8. Juli (Die Lanze bei den Dragonern als Waffe.) Jetzt werden auch die Mannschaften des 3. Dragoner-Regiments hier im Gebrauch der Lanze unterwiesen. Zur Einübung sind bereits mehrere Ulanenofficiere und Unterofficiere hier eingetroffen.

Locales.

Thorn, den 9. Mai 1889.

= **Besichtigung.** Mitglieder des Magistrats, Stadtverordnete, Bezirks- und Armenvorsteher machten heute eine gemeinsame Fahrt nach Forsthaus Guttau, zur Besichtigung des städtischen Forstes. Die Abfahrt erfolgte um 12 Uhr vom Rathhause ab.

– **Jubiläum.** Wir lesen in der „Westpr. Mitth.“ Am 1. d. Mts. waren es 25 Jahre, daß Lehrer Gutschke für die Lehrerstelle zu Pensau, Kreis Thorn, berufen wurde. Am Dienstag den 2. fand die gewöhnliche monatliche Lehrerconferenz statt. Dieser Tag gestaltete sich für G. zu einem fröhlichen Erinnerungstage. Zuerst brachten die größten Schüler ihrem Lehrer durch Gesang und Declamation ihre Glückwünsche dar. Dann gratulierte eine Deputation der Schulgemeinde, wozu die Ortschaften Pensau und Schmolln gehören, und überreichte im Namen derselben einen werthvollen Gehpelz, indem zugleich der Schulvorsteher Wunsch I., Worte der Liebe und Verehrung sprach. Sämmtliche Lehrer der Thorner Niederung begrüßten ihren Collegen durch Gesang und Lehrer Strohschein gab im Namen der Collegen den Gefühlen der Freundschaft herzlichen Ausdruck. Darauf überreichte er als Geschenk der Collegen einen sehr eleganten Spazierstock mit silberner Krücke. Der Localschulinspector sprach dann als Freund zu dem Jubilar erhebende Worte, die etwa in dem Satze zusammengefaßt werden konnten, daß die viele Liebe, welche dem Jubilar heute bewiesen, ein Zeugniß dafür seien, daß seine 25jährige Thätigkeit in der Gemeinde eine segensreiche und fruchtbringende, sein Umgang mit den Collegen und übrigen Freunden ein brüderlicher gewesen und er alle Widerwärtigkeit, die ihm vielleicht von Einzelnen hin und wieder in dieser Zeit bereitet, durch treue Pflichterfüllung und gerades Wesen besiegt habe. Viele Freunde und gewesene Schüler sandten aus weiter Ferne Gaben, telegraphische und briefliche Glückwünsche. Abends wurde dann noch manch Lied gesungen, mancher Toast ausgebracht.

= **Der deutsche und polnische Großgrundbesitz in Westpreußen und Posen.** Nach einer soeben veröffentlichten statistischen Zusammenstellung besitzen die Polen in Westpreußen nur noch 363 738 Morgen Großgrundbesitz und zwar vertheilt sich dieser polnische Großgrundbesitz wie folgt: Es haben nämlich die Polen im Kreise Strasburg 50,000, Konitz 44 600, Carthaus 44 000, Thorn 40 000, Neustadt 34 000, Schwetz 25 400, Stuhm 24 000 Culm 21 268, Tuchel 20,000, Stargard 14,460, Löbau 10 580, Flatow 10 000, Berent 9980, Schlochau 9590, Graudenz 6400 Morgen. In den übrigen sechs westpreußischen Kreisen sind polnische Großgrundbesitzer garnicht mehr vorhanden. Etwas besser gestalten sich allerdings die Verhältnisse für den polnischen Großgrundbesitz in der Provinz Posen. Hier gehören den Polen noch 2 520 000 Morgen Großgrundbesitz, davon im Regierungsbezirk Posen 1 721 627 Morgen im Regierungsbezirk Bromberg 804 185 Morgen. Demgegenüber besitzen aber die Deutschen in der Provinz Posen 2 853 000 Morgen Großgrundbesitz, wozu noch 848 000 Morgen königliche Domänen und Staatsbesitz kommen, so daß der deutsche Großgrundbesitz in der Provinz Posen insgesammt 3 701 000 Morgen repräsentirt. In vier Kreisen der Provinz Posen (Buk, Pleschen, Samter und Gnesen) halten sich die deutschen und polnischen Grundbesitzer die Wage; in sieben Kreisen (Kosten, Kroben, Adelnau, Schroda, Schrimm, Wreschen und Wongrowitz) übertrifft der polnische Großgrundbesitz den deutschen; in den übrigen 15 Kreisen der Provinz Posen (es liegt hier noch die alte Kreiseintheilung zu Grunde) überwiegt der deutsche Großgrundbesitz gegenüber dem polnischen Verhältnißmäßig ist im Kreise Wongrowitz der polnische Großgrundbesitz am stärksten, denn dort beträgt er noch 190 000 Morgen, während im Kreise Meseritz nur noch 16 743 Morgen polnischen Großgrundbesitzes vorhanden sind. Der deutsche Großgrundbesitz ist am stärksten im Kreise Inowrazlaw (291 490 Morgen) und im Kreise Birnbaum (265 000 Morgen), am schwächsten im Kreise Wreschen (61 000 Morgen.)

— **Durch die vor zwei Jahren eingeführte neue Prüfungs-Ordnung** für die Candidaten des höheren Schulamts ist die Einrichtung getroffen worden, daß solche Candidaten, denen die vollständige Anzahl der sogenannten „Nebenfacultäten“ fehlt, oder welche die erforderliche „allgemeine Bildung“ (z. B in Religion, Deutsch) noch nicht vollständig nachgewiesen haben, ein „bedingtes“ Lehrerzeugniß erhalten. Um nun die Lehrerstellen von dem starken Andrange der jungen Lehrkräfte einigermaßen zu entlasten, ist Seitens der vorgesetzten Schulbehörde verfügt worden, daß die Candidaten mit einem bedingten Lehrerzeugniß nach Ablegung ihres Probejahres aus dem höheren Schuldienste zu treten haben, bis sie ein unbedingtes Zeugniß erworben haben. Diese Maßregel betrifft eine recht ansehnliche Anzahl von Candidaten; die in Berlin befindliche Prüfungs-Commission stellt so hohe Anforderungen, daß ungefähr die Hälfte der Candidaten nur ein solches „bedingtes“ Zeugniß erlangt.

— **Fahrräder Passagiergepäck.** Eine angenehme Neuerung für Radfahrer hat die diesjährige Reise-Saison gebracht. Fahrräder galten bisher nicht als Passagiergepäck, was ihren Transport kostspielig machte. Von jetzt ab haben Fahrräder Anspruch auf Freigepäck, Dreiräder bis zum Gewicht von 20 Kilo.

4 **Schwurgericht.** Die zweite Verhandlung am gestrigen Tage begann nach ein Uhr Nachmittags und endete um vier Uhr. Es wurde verhandelt wider das Dienstmädchen Marianna Rybinska-Podgorz, z. Z. in Haft. Dieselbe war angeklagt, ihr unehelich geborenes Kind vorlätzlich ermordet zu haben. Die R. vermiethete sich bei einem Gastwirth in Podgorz wo sie nach einigen Tagen gebar. Nach der Geburt nahm sie das angeblich todte Kind, legte es unter eine Treppe und entfernte sich. Dasselbe wurde später gefunden. Bei ihrer Verhaftung leugnete sie die Geburt und war erst nach geraumer Zeit geständig. Die Schuldfrage wegen vorsätzlichen Mordes sowohl, wie die Frage wegen vorsätzlicher Fahrlässigkeit wurde von den Geschworenen verneint und der Gerichtshof erkannte gegen die Rybinska auf Freisprechung, die R. wurde gleich aus der Haft entlassen. — In der heutigen Sitzung der dritten diesjährigen Schwurgerichtsperiode, welche heute endete, kamen drei Sachen zur Verhandlung und zwar 1. wider den Müllergesellen Anton Jakszewski-Janowka, 2. wider den Friseurgehilfen Max Zielinski-Sprottau, Kreis Thorn und 3. wider den Einsassen Josef Lukiewski-Weinsdorf, Kr. Briesen, die ersten beiden z. Z. in Untersuchungshaft. Die Sachen wider Jakszewski und Zielinski, (Silinski) wurden vertagt. — Lukiewski war angeklagt am 14. September 1888 in der Klagesache seines Schwiegersohnes, Einsassen Marcel Kedewicz ebenda, gegen ihn selbst, vor dem Amtsgericht I Briesen, einen falschen Eid geleistet zu haben und zwar, weil er seinem Schwiegersohn vor der Verheirathung mit seiner Tochter 1500 Thaler Mitgift soll versprochen haben, jedoch nur 1000 Thr. versprochen zu haben behauptete. Es kam alsdann zwischen den Beiden zur Klage, in Folge dessen Lukiewski letzteres Versprechen beeidigte. Sein Schwiegersohn Kedewicz denuncirte ihn nunmehr als Meineidigen, daraufhin L. heute auf der Anklagebank saß. Die Schuldfrage wurde von den Geschworenen verneint und der Gerichtshof erkannte demgemäß auf Freisprechung. — Die nächste diesjährige, vierte Schwurgerichtsperiode beginnt am 30. September d. Js.

a **Auf dem gestrigen Viehmarkte** war nichts aufgetrieben.

a **Polizeibericht.** Drei Personen wurden verhaftet.

Aus Nah und Fern.

* (Graf Hartenau.) (Fürst Alexander Battenberg) hat sich in Graz eine Villa gekauft und wird von nun an dort seinen ständigen Wohnsitz nehmen.

* (Ein Liebesdrama) hat sich auf der berliner Stadtbahn abgespielt. Ein zwanzigjähriger junger Mann erschoß erst seine Braut und dann sich selbst. Der junge Mann muß im Herbst Soldat werden und die Beiden glaubten den Aufschub ihrer Trauung nicht ertragen zu können.

* (Vor der berliner Strafkammer) wurde am Montag gegen die Redacteure Holdheim und Bernstein und den Director May von der „Volksztg.“ verhandelt. Es handelt sich um die Anklage wegen Fortsetzung der auf Grund des Socialistengesetzes verboten gewesenen Volkszeitung. Wie bekannt, erschienen nach dem Verbot des genannten Blattes die Zeitschriften „Arbeitsmarkt“ und „Zukunft,“ die aber als Fortsetzung der „Volksztg.“ angesehen wurden, obgleich sie streng sachlich berichteten, weil sie im Format und im Verlage der „Volksztg.“ erschienen und von denselben Redacteuren geleitet waren. Der Staatsanwalt beantragte Geldstrafen gegen die drei Angeklagten, der Gerichtshof sprach sie aber frei, weil in den angeklagten Blättern nicht im Allerentferntesten der Geist der „Volksztg.“ zum Ausdruck gekommen sei, man also auch von einer Fortsetzung der „Volksztg.“ nicht reden könne.

* (Von der Entgleisung bei Röhrmoos.) Der Frankfurt-Münchener Schnellzug, welcher in Folge falscher Weichenstellung am Sonntag bei Röhrmoos in Bayern entgleiste, hatte sehr zahlreiche Passagiere. Todt sind acht Personen. Schwer verwundet sind ebenfalls 7 Personen. Die Verletzungen trafen zumeist Kopf und Beine. Der Wechselwärter, welcher die Schuld an dem Unglück trägt, ist flüchtig. Den Verletzten geht es, bis auf einen, besser, es ist Aussicht vorhanden, sie am Leben zu erhalten.

* („Ein Freund unserer lieben Stadt“,) — so ist ein Brief unterschrieben, welcher vor einigen Tagen bei der Steuer-Deputation des berliner Magistrats, Abtheilung für Einkommensteuer, einging. Die Steuer-Verwaltung ist an solche Briefe nicht sehr gewöhnt. Dem Briefe lagen 300 Mark bei, mit folgender Begründung: „Dem löblichen Magistrat überreiche ich anbei dreihundert Mark als **freiwilligen Zuschuß** zu meinen Einkommensteuern, welche ich in den letzten Jahren an die Stadt zu zahlen hatte, in Anerkennung des Umstandes, daß sie mäßig waren.“ Der wohlwollende Geber bittet sodann „höflichst die Buchung der kleinen Gabe nach Maßgabe der bestehenden Vorschriften.“ Das ist gewissenhaft geschehen Eine gleiche Gabe von 300 Mk ist der Stadtverwaltung schon in früheren Jahren zu Theil geworden, offenbar von demselben seltenen Bürger.

Holzverkehr auf der Weichsel.

(Vom 8. Juli 1889.)

Von Kaufmann Heppner und Klitscher durch Schiffer Strauch 34 kief. Mauerlatten. 48 tann. Rdholz, 47 tann. Mauerlatten, 220 eich. Plancons. Th. Franke durch denselben 3 Traften, 1193 kief. Rdholz, 36 tann. Rdholz, 31 Rdbirken. Franz Bengsch durch denselben 125 tann. Rdholz. E. Meilach durch Zuckermann 8 Traften, 4937 kief. Rdholz, 580 kief. Mauerlatten, 50 kief. einfache und doppelte Schwellen. Falkenberg und Söhne durch Fröhlich 6 Traften, 2484 kief. Rdholz. A. Osmann durch Calenski 3 Traften, 1510 kief. Rdholz.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Schlußcourse

Berlin, den 9. Juli

Tendenz der Fondsbörse: schwach.		9. 7. 89	8. 7. 89.
	Russische Banknoten p. Cassa	207—25	207—50
	Wechsel auf Warschau kurz	207	207—20
	Deutsche Reichsanleihe 3½proc.	104—25	104—25
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	62—30	63
	Polnische Liquidationspfandbriefe	56—80	57
	Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.	102—30	102—40
	Disconto Commandit Antheile	226—20	227—10
	Oesterreichische Banknoten	171—70	171—85
Weizen:	Juli	186—75	185—75
	Septbr.-Octobr.	186	185—50
	loco in New-York	89—50	88—60
Roggen:	loco	149	148
	Juli-August	149	149
	Septbr.-Octobr.	153	152—70
	Octobr.-Novembr.	154	153—70
Rüböl	Juli	59	58—50
	Septbr.-Octobr.	58—30	57—80
Spiritus:	50er loco	55—20	55—30
	70er loco	35—40	35—50
	70er Juli-August	33—80	33—80
	70r Septbr.-October	34—20	34—20

Reichsbank-Disconto 3 pCt. — Lombarde-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster.

$^1/_2$ Kg. genügt für 100 Tassen
feinster Chocolade.
Ueberall vorräthig.

Bekanntmachung.

Diejenigen, welche Buden, Wagen, Tonnen und dergleichen auf der sogenannten Esplanade aufgestellt haben, ohne bisher unsere Erlaubniß hierzu eingeholt haben, werden hierdurch aufgefordert, dies binnen 3 Tagen nachzuholen, widrigenfalls die zwangsweise Entfernung der genannten Gegenstände auf Kosten ihrer Eigenthümer erfolgen wird.

Thorn, den 4. Juli 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Ziegel 1. und 2. Klasse sind zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen.

Thorn, den 5. Juli 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Den Herren Anschlußtheilnehmern zur Nachricht, daß die

Fernsprechanlage

auf Bahnhof Thorn von heute ab dem Verkehr übergeben ist.

Thorn, den 9. Juli 1889.

Die Handelskammer für Kreis Thorn.

Freiwillige

öffentliche Versteigerung.

Donnerstag, den 11. Juli cr.
Nachmittags 4 Uhr

werde ich in der Wohnung des Fuhrhalters Heinrich Müller in Mocker, an der Culmsee'er Bahnstrecke, die dort untergebrachten Gegenstände als:

4 Arbeitswagen, ein Pferd, verschiedene Möbel, Betten u. a. m.

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn, den 8. Juli 1889.

Harwardt,
Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 12. Juli cr.
Vormittags 10 Uhr

werde ich beim Spediteur Herrn **Rudolph Asch** hier, Brückerstraße, bei demselben untergebrachte

36 Stück doppelläufige Jagdflinten (Vorderlader) sowie 12 Stück Revolver (neuester Construction)

und an demselben Tage von Vormittags 11 Uhr ab

in der Pfandkammer des hiesigen Kgl. Landgerichtsgebäudes eine große Parthie Möbel, als:

1 Büffet, einige Bettgestelle, Matratzen, ein Schlaf- und 2 Plüsch-Sophas, 2 Sessel, mehrere Tische, Stühle, Oelbilder, Spiegel, Lampen, Spinde, 1 Nähmaschine, 1 Flügel, 2 Bowlen, 5 Waschfässer u. a. m.

öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigern

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Sensationell.

Für Haus, Fabriken und Güter liefere ich vollständige Bade-Douche- und Wasch-Anstalt für 150 Mark. Der von mir erfundene Apparat ist in jeder Beziehung Universalstück und liefert alle Arten Bäder, so auch in vorzüglicher Weise russische und römische, sowie alle Douchen und sämmtliche Geräthschaften zur Wäsche. Er kann in jedem Raum, mit oder ohne Wasserleitung, aufgestellt werden, und können während einer Stunde 6 Personen Douchen und 3 baden. Der Preis pro Bad ist durchschnittlich 1 Pfennig. Außer Gebrauch kann der Apparat auf circa $^1/_3$ qm. aestellt werden. Patente sind in allen Großstaaten angemeldet, zum Theil schon erhalten. Da die Eigenschaften meines Apparates ungesehen wohl etwas unwahrscheinlich klingen mögen, so sende ich Broschüre gratis, und wenn es gewünscht wird, einen Apparat zur Ansicht, und nehme ich denselben bei Nichtconvenirung franco wieder retour. Die großartigsten Anerkennungen fachmännischer Autoritäten stehen mir zur Seite.

C. Dittmann, Berlin O.,
34a Holzmarktstraße 34a.

Für ein größeres **Cigarren- und Taback-Geschäft** wird ein

Lehrling

gesucht. Polnische Sprache unbedingt nothwendig. Für gute Ausbildung in kaufmännischen Kenntnissen wird gesorgt. Adr. unter **K. 100** postlagernd **Thorn.**



Zu haben bei den Herren **L. Dammann & Kordes, J. G. Adolph, A. Mazurkiewicz, F. Raciniewski,** Apotheker **Dr. R. Hübner, A. Kirmes, A. G. Mielke & Sohn, E. Schumann, Heinr. Netz, Stachowski & Oterski, J. Menczarski** u. **Leopold Hey** in Thorn.

Preuß. Lotterie-Loose

zur Hauptziehung 180. Pr. Lotterie (Ziehung vom 23. Juli bis 10. August 1889 mit 65 000 Gewinnen, Hauptgewinn 600 000 Mk. baar) versendet gegen Baar: **Originale:** a ohne alle Bedingungen: $^1/_1$ 240, $^1/_2$ 120, $^1/_4$ 60, $^1/_8$ 30 Mk. b. mit der Bedingung der Rückgabe der Originalloose an mich innerhalb 4 Tagen nach beendeter Ziehung: $^1/_1$ 200, $^1/_2$ 100, $^1/_4$ 48 Mk., ferner kleinere Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen: $^1/_8$ 24, $^1/_{16}$ 12, $^1/_{32}$ 6, $^1/_{64}$ 3,25 Mk.

Carl Hahn, Lotterie-Geschäft, **Berlin S.W.,** Neuenburgerstr. 25 (gegr. 1868).

Rasiren ein' Vergnügen mit meinen **feinst hohlgeschliffenen engl. Silberstahl-Rasirmessern;** dieselben nehmen den stärksten Bart mit Leichtigkeit. **Umtausch gestattet.**

Preis Mk. 2,15 Elast. Abzieher Mk. 2,15. H 1019 Q

F. B. Salomon, **448 Schillerstraße, Thorn.**

Imperial-Feuer-Lösch-Granaten.

Das beste Feuerlöschmittel der Gegenwart!
Kein Haus ist sicher gegen Feuer ohne dieselben!
Stets bereit! Versagt nie! Immer wirksam!

Pro Dutzend Flaschen Mark 40, — incl. Verpackung.
Zahlreiche Anerkennungsschreiben.

Louis Goebel, Civil-Ingenieur,
Berlin, Schleiermacherstraße 14.

Mit dem 1. Juli habe ich mein Geschäft nach meinem Hause

55 Baderstraße 55

verlegt.

L. Gelhorn, Weinhandlung.



Allein echt in **Thorn** bei Hugo Claass.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

heilt gründlich **veraltete Beinschäden,** sowie **knochenfraßartige Wunden** in kürzester Zeit. Ebenso jede andere Wunde ohne Ausnahme, wie **böse Finger, Wurm, böse Brust, erfrorene Glieder, Karbunkelgesch. 2c.** Benimmt **Hitze** u. **Schmerzen.** Verhütet **wild. Fleisch.** Zieht jedes **Geschwür,** ohne zu schneiden, **gelind** und sicher auf. Bei **Husten, Halsschmerz, Drüsen, Kreuzschm., Quetsch., Reißen, Gicht** tritt sofort Linderung ein. Zu haben in **Thorn** in der „Löwen-Apotheke" Neustadt, und in der Apotheke zu **Culmsee** à Schachtel 50 Pf.

200 Ctr. Strohpressendraht

2,8 m/m stark, billigst ab **Thorn** abzugeben. Adr. unter **A. T. 18** an **Rudolf Mosse, Magdeburg** erb.

ff. Gebirgs-Himbeer-Syrup

empfiehlt **Leopold Hey,**
Culmerstraße 340/41.

Gelegenheitskauf.

500 Teppiche

in den Größen 2 × 3 Ellen, 3 × 4 Ellen, 4 × 5 Ellen, 5 × 6 Ellen in **Smyrna, Tournay, Brüssel, Arminster und Wollteppichen,** Muster letzter Saison, **soll unt. d. Herstellungspreis,** um damit zu räumen, **ausverkauft werden.**

Teppich-Fabrik von
Bernhard Mond,
Berlin, Leipzigerstr. 41, 1. Etage.

Für die Küche.

Dahin, wo ich keine Niederlagen unterhalte, versende ich meine mehrfach prämiirte **80% Essig-Essenz** für Speise- und Einmache-Zwecke (Schutzmarke: Elephant) unter Nachnahme **portofrei incl. Maaßbecher und Verpackung** in Flaschen à 1 Ko. à M. 2,60, ohne Maaßbecher à M. 2,50; in einer Flasche à 5 Ko. Inhalt à M. 9,— pro Flasche.

Aus 1 Ko. bereitet man sich durch einfaches Mischen und Durchschütteln mit 24 Liter Wasser 25 Liter starken Speise-Essig oder mit 15 Liter Wasser 16 Liter niemals verderbenden ganz vorzüglichen aromatischen Einmache-Essig.

Walther Weissenborn,
Düsseldorf.

Umzugswegen s. neue **Nußbaum-Möbel** zu verkaufen.
Bäckerstraße 225, 3 Tr.

1 gut erhaltenes **Sopha** billig zu verkaufen. Jacobsstraße 230, 2 Tr.

Ein gut erhaltener, kurzer **Flügel** Umzugshalber zu verkaufen. Baderstraße 72, 1 Tr. links.

Handschuhmacher- u. Neuer Begräbniß-Verein.

Vereinsbote gesucht.

Schriftliche Meldungen sind an den Vorsitzenden Herrn Stadtrath Schwartz zu richten.

Thorn, den 8. Juli 1889.

Der Vorstand.

Grabdenkmäler, Figuren, Stuckaturarbeiten und Vergoldungen

verabfolgt billigst
A. Piatkiewicz,
Bildhauer,
Culmer-Straße 320.

1886 Bromberg 1886.
Diplom. **H. Schneider,** **Atelier** Breitestr. 53 (Rathsapotheke.) für **Zahnersatz, Zahnfüllungen** u. s. w. Diplom.
1875 Königsberg 1875

Täglich frisch gebrannten

Caffee

in feinsten Mischungen empfiehlt
Leopold Hey,
Culmerstraße 340/41.

Mk. 45 000 und Mk. 4500 werden zur ersten Hypothek nach auswärts gesucht. Off. sub. S. 3 Exped.

Einen Goldarbeitergehilfen und einen Lehrling sucht **M. Loewenson.**

Mehrere Tischlergesellen finden dauernde Beschäftigung bei **R. Bruschkowski,** Kl. Mocker.

Ein sauberes Aufwartemädchen wird von sofort gewünscht.
Fischerstraße 129b.

2 Gesellen erhalten von sofort dauernde und lohnende Beschäftigung.
A. Wittmann, Schlossermstr.

Grundstück

Bromb.-Vorst. II. (Mellinstr) Nr. 30a 1 Mrg. groß, enth. Wohnungen, Garten und Baustellen, bei geringer Anzhl. und sehr günst. Beding. **zu verkauf.** Näheres bei **Weckeiser,** Neustädter Markt 257 IV.

Die seit 40 Jahren im Betriebe befindliche

Bäckerei

ist per 1. October cr. zu vermiethen.
A. Borchardt, Fleischermeister.

Das Grundstück

Kl. Mocker 434, Obst- und Gemüsegarten mit zwei Wohnhäuser, bin ich willens zu verkaufen. Näh. daselbst.

Mehrere Familienwohnungen sind in meinem Hause per 1. Oct. cr. zu verm. **A. Borchardt,** Fleischermstr.

Breitestraße 49
hochherrschaftl. Wohnung I Etage, 8 Zimmer, Küche, Zubehör, **vollständ. renovirt** eventl. auch Pferdest. von sofort oder 1./10. cr. zu **vermiethen.** Näheres durch Hrn. **C. Pietrykowki,** Neust. Markt 255, II.

2 Familienwohnungen, 2 resp. 4 Zim. zu vermiethen. Bäckerstraße 227.

Mittelwohn. Bäckerstr. 225 zu verm.

2 kl. Wohn. sow. 1 Pferdest. z. 1. Oct. zu verm. Brombstr. 73. **H. Otto**

Hausflur-Laden zu vermiethen. Zu erfr Seglerstr. 1/46, eine Treppe.

Die von Herrn Major **Vache** innegehabte Wohn. ist v. sogl. oder 1. Oct. zu verm. **C. Hass,** Brombvorst. I.

1 Laden u. Wohn., wie 1. Etage p. 1./10. z. v. Zu erfr. Culmerstraße 320, II.

×××××|××××××

Schützenhaus-Garten.

(A. Gelhorn)
Heute
Dienstag, den 9. Juli cr.
Großes

Militär-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Infant.-Regts. von Borke (4. Pom.) Nr. 21, unter persönlicher Leitung des Musikdir. Herrn **Müller**

Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf.
Von 9 Uhr ab Schnittbillets 10 Pf.

××××××○××××××

Am 8 d. hat sich ein kleiner, schwarzer **Hund,** Abart von Teckel, auf der Bromberger-Vorstadt verlaufen Um Rückgabe wird ersucht.
L. Dammann & Kordes.

Die zweite Etage, 5 Zimmer, zum 1. October zu vermiethen.
Carl Neuber, Baderstraße 56.

Altstadt 296 ist ein großer Lagerkeller zu verm. Geschw. Bayer.

Die in der 1. Etage des Duszynski-schen Hauses, Ecke der Breiten- und Seglerstraße belegene, aus 4 Zim. 2c. bestehende Wohnung ist zum 1ten October d. J. zu vermiethen. Gefl. Anfragen 2 Tr. bei **F. Duszynski.**

Breitestr 90b. bei J. Duszynski sind zum 1. October d. J. 2 Zim. zusammenhängend, mit besonderem Eingang, möblirt oder unmöblirt zu vermiethen.

Die seit 3 Jahren best. **Fleischerei** nebst Wohn. ist zu vermiethen.
R. Bruschkowski, Kl. Mocker.

Billiges möbl. Zimmer an eine **Dame** zu vermiethen.
Bäckerstraße 228. 2 Tr.

Gr. und Mittelwoh. zu vermiethen.
A. Maciejewski,
281/82 Bäckerstr. 281/82.

M. Z. u. K part. z. v. Bankstr. 469.

Bromberger-Vorstadt Nr. 100 ist eine Wohnung von 2 Zimmern vom 1. Oct. zu verm. Zu erf. Altst. Markt 436.

Eine Woh. v. 3—4 Z., Zub. n. Balkon z. v. b. **Wichmann,** Culm.-Vorst. 60.

Eine schöne Mittelwohnung nach vorn heraus und eine kleine Wohnung sind zu verm. Altst. Markt 436.
M. S. Leiser.

Die **Wohnung** seith. v. Hrn. Lt. Eisenhardt bew. ist von sofort zu verm **W. Zielke,** Coppernicusstr.

Die Parterre-Wohnung, Altthornerstraße 233, ist vom 1. October zu vermiethen. Näheres durch Herrn Schornsteinfegermeister **Fucks.**

Ein Laden nebst Cabinet gesucht. Offerten unter **L. S.** an die Expedition.

Eine herrschaftl. Wohnung von 4 bis 5 Zimmern ist vom 1. October zu vermiethen. Mocker. **L Sichtau**

Die Geschäftsräume in uns. Hause, Breite Straße 85, früher **Buchhandlung,** sind vom 1. October cr. zu vermiethen.
C. B Dietrich & Sohn.

Eine Wohnung mit Balkon in der 1. Etage zu vermiethen.
Culmerstraße 340/41.

Eine Mittel-Wohnung, I. Etage, v. 1. October zu vermiethen.
A. G. Mielke & Sohn.

Wohnung für 300 Mk. zu verm. Bäckerstr. 254. **O. Szutczko.**

Die 2. Etage Bäckerstr. 244 vom 1. October zu verm. Ww. **Sztuczko.**

2 Wohn. 4—6 Zim., Balkon, Aussicht Weichsel, zu verm. Bankstr. 469.

Parterregelegenheit, 3 Zimmer nebst Zubehör, Bäckerstr. 227 zu verm.

Möbl. Zim. z. verm. v. 1. August an 1—2 Hrn. Copp.-Str. 233, III.

Ultimo-Keller

ist vom 1. October d. J. zu vermieth.
C. G. Dorau.

Möblirte Zimmer von sofort zu haben Brückenstraße 19 Zu erfr. 1 Treppe rechts.

Verantwortlich für den redactionellen Theil **A. Hartwig** in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck** in Thorn.